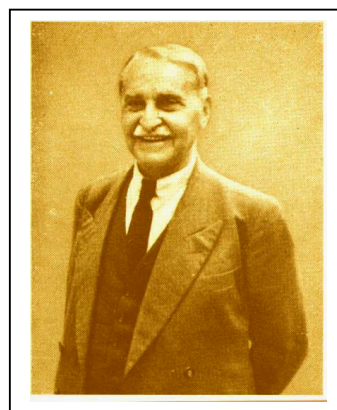


# Ein Leben im Dienste der Orgel

## Zur Erinnerung an Orgelbaumeister Karl Ruther

von KMD Walther Lutz Frühjahr 1956



Am 3. Dezember 1955 verstarb an den Folgen eines Unglücksfalles im Alter von 88 Jahren der Senior des deutschen Orgelbaus, Herr Orgelbaumeister Karl Ruther. Sein Tod ging allen, die ihn kannten, sehr nahe. So löste auch bei mir die Nachricht von seinem Tode das Gefühl herzlicher Teilnahme und aufrichtigen Bedauerns aus, diesem von mir hochgeschätzten Menschen nun nicht mehr begegnen zu können. Durch die Kriegsereignisse war er im Jahre 1945 nach Ludwigsburg gekommen, dort lernte ich ihn durch Dr. Oscar Walcker kennen, als ich im Herbst dieses Jahres meine Tätigkeit als Orgelsachverständiger der württembergischen evangelischen Landeskirche wieder aufnehmen konnte. Vom ersten Augenblick an gewann Karl Ruther durch sein großes, überragendes Wissen und Können und sein bescheidenes Wesen meine volle Wertschätzung. Bei näherer Bekanntschaft erfuhr ich im Laufe der Zeit auf meine Fragen auch Einzelheiten aus seinem Leben, von selbst hätte er ja in seiner Bescheidenheit nie darüber gesprochen. Weitere Angaben wurden mir freundlicherweise vom Hause Walcker zur Verfügung gestellt, so daß es mir möglich ist, ein Lebensbild dieses hervorragenden Mannes zu geben.

In Überlingen wurde Karl Ruther im Jahre 1867 geboren; bei dem dort ansässigen Orgelbauer Schwarz ging er von 1881—1885 in die Lehre. Anschließend begab er sich nach gutem Handwerkerbrauch auf Wanderschaft, arbeitete ein Jahr in Rorschach, um den Schweizer Orgelbau kennen zu lernen, war dazwischen wieder ein Jahr in Überlingen und dann in Heidelberg und in Thüringen. In dieser Zeit beschäftigte er sich intensiv mit der damals aufkommenden pneumatischen Traktur und entwickelte selbst ein System. Mit diesem kam er im Jahr 1894 zur Firma Walcker, wurde dort zunächst als Zeichner eingestellt und rückte bald zum Werkführer auf. Er erwarb sich große Verdienste um den Betrieb, sodaß er nach dem Tod von Kommerzienrat Walcker Prokura erhielt, i

Als im Jahre 1917 Oscar Walcker die Firma Sauer, Frankfurt/Oder, erwarb, wußte er niemanden, der besser für die Leitung dieser Orgelbauanstalt geeignet war, als Karl Ruther. Dieser enttäuschte das in ihn gesetzte Vertrauen keines-

wegs, im Gegenteil: die Zahl der Beschäftigten stieg unter seiner Führung (die Zeiten waren nicht leicht für den Orgelbau) von 15 auf 100. Dabei wurde das Werk völlig unabhängig vom Ludwigsburger Betrieb geführt.

Aus dieser Zeit seien einige bedeutende Werke, die unter Karl Ruther gebaut wurden, angeführt: Jahrhunderthalle zu Breslau, nach der Erweiterung 1938 insgesamt 215 Register auf 5 Manualen enthaltend; Stadthalle Magdeburg mit 131 Registern; St. Elisabeth, Breslau, mit 70 Registern, „die schönste moderne Schleifladenorgel“, 1940 gebaut; Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche Berlin mit 103 Registern; Bremen, Dom mit 73 und Saalbau, Glocke mit 76 Registern; St. Petrikirche Görlitz mit 89 Registern. Die Aufzählung könnte noch beliebig fortgesetzt werden, denn auch Werke mit geringerer Registerzahl als die angeführten müssen unter die bedeutenden Orgeln gerechnet werden. Als Beispiele sei nur angeführt: Klosterkirche Berlin mit 29 und St. Pauli, Hamburg, mit 38 Registern. Diese beiden 1935 bzw. 1932 gebauten Orgeln bekamen Schleifladen, allerdings mit elektrischer Traktur.

Ungefähr 1500 Orgeln hat Karl Ruther gebaut bzw. an ihnen mitgearbeitet. In der Zeit, als er in die Lehre ging, wurde noch mechanisch gebaut, in seiner Gesellenzeit kam die pneumatische Bauweise auf, als Meister hatte er sich mit der elektrischen Steuerung zu befassen und war führend bei der Entwicklung der modernen mechanischen Traktur. Ebenso erkannte er als einer der ersten Orgelbauer den Wert der Barockorgel für die heutige Klanggebung. Besonders in der Konstruktion von Zungenstimmen leistete er Bedeutendes. Deshalb war es eine durchaus verdiente Anerkennung, als ihm zum 85. Geburtstag als erstem deutschem Musikinstrumentenbauer das Verdienstkreuz des Verdienstordens verliehen wurde.

Vor dem Einmarsch der Russen flüchtete Karl Ruther nach Ludwigsburg ins Haus Walcker, mit dem er ja eng verbunden war, und arbeitete dort bis zu seinem Tode mit. Es war ihm zuwider, untätig zu bleiben und so übernahm er, bis zuletzt in erstaunlicher geistiger und körperlicher Frische, die Ausarbeitung von Kostenvoranschlägen, hochgeschätzt wegen seiner großen Erfahrung. Nach dem Tod von Dr. Oscar Walcker im Jahr 1948 war es für dessen Enkel Werner Walcker-Mayer eine große Hilfe, bei der Übernahme der Geschäftsleitung seinen einstigen Lehrmeister zur Seite zu haben. Wie sehr gerade Dr. Walcker Karl Ruther schätzte, zeigt sich eindeutig darin, daß er ihm seinen einzigen Enkel, den künftigen Leiter des Orgelbau Walcker, nach Frankfurt zur Ausbildung in die Lehre gab.

Jedes Mal, wenn ich nach Ludwigsburg in die Orgelbauanstalt Walcker kam, suchte ich Herrn Ruther auf, freute mich, ihn in ungebrochener Rüstigkeit und Arbeitskraft arbeiten zu sehen und mich mit ihm über all die Fragen des Orgelbaus unterhalten zu können, was immer sehr anregend war. Nun hat ihn der Herr über Leben und Tod abberufen; von ihm gilt wirklich das Bibelwort „ihre Werke folgen ihnen nach“. Viele Orgeln, die Karl Ruther gebaut hat, sind zerstört, viele sind jetzt in anderen Händen, aber doch kündigt noch eine tattliche Anzahl von seinem Können. Wir, die ihn kannten, werden ihm ein dankbares Andenken bewahren; das Haus Walcker, dem er unschätzbare Dienste geleistet hat, wird die Erinnerung an ihn stets hochhalten, und im deutschen Orgelbau wird der Name Karl Ruther immer mit dem Ausdruck besonderer Achtung und Anerkennung genannt werden.